

Erscheint
wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Volkshblatt

Vierteljährlicher Preis:
in der Expedition zu Pa-
derborn 10 Sgr.; für Aus-
wärtige portofrei
12 1/2 Sgr.

Alle Postämter nehmen
Bestellungen darauf an.

für
Stadt und Land.

Insertionsgebühren
für die Zeile 1 Silberg.

N^o 95.

Paderborn, 9. August

1849.

Uebersicht.

Die Neutralität der Schweiz. (Schluß.)
Deutschland. Paderborn (ein Artikel der Rh. Volkshalle); Berlin (Kabinetts-Ordre; Einweihung der Treubunds-Jungfrauen; Minister v. Ladenberg an den Prediger Jonas; Cholera); Düsseldorf (Belagerungs-Zustand aufgehoben u.); Mainz (Wechsel in der Oberkommandantur); Braunschweig (Ministerrath); Breslau (General Lamoriciere); Dresden (Durchreise der Königin von Preußen u.).
Aus Baden. (Kinkel noch nicht erschossen); Vom Odenwald (bairische Zustände).
Ungarn. (Nachrichten vom Kriegsschauplatz).
Italien. Rom (Adresse des Gemeinde-Rathes an den Papst; Antwort des h. Vaters; Turin (die Friedensbedingungen von Venedig angenommen; Triest (Bombardement Venedigs).
Türkei. (Der Aufstand in Bosnien). — Vermischtes.

Die Neutralität der Schweiz.

(Schluß.)

1) Wenn der neutrale Staat seinen Angehörigen erlaubt, gegen eine der kriegführenden Mächte an den Feindseligkeiten Theil zu nehmen, so ist die Neutralität gebrochen.

In Italien dienten bekanntlich viele Schweizer in den Reihen der Insurgenten; im sogenannten bairischen Freiheitsheere befanden sich, viele Führer nicht gerechnet, eine ziemlich starke Schweizerlegion. Die schweizerischen Behörden haben aber niemals die übliche Form eines Verbotes oder der Zurückberufung ihrer Staatsangehörigen erfüllt.

2) Die Neutralität ist gebrochen, wenn einer der kriegführenden Mächte die Aushebung oder Werbung von Mannschaft, die Sammlung oder Bildung von Truppenkörpern oder militärischen Vorbereitungen irgend einer Art auf neutralem Boden gestattet werden.

In verschiedenen Kantonen haben sich Freischaaaren gegen Deutschland und gegen Italien gebildet, ohne daß es von den Regierungen jemals ernstlich gehindert worden wäre. Mangelte nun der Regierung des Bundes die Macht, um die Kantone zu zwingen, so war mit der Fähigkeit ihre Verpflichtung zu erfüllen, die Grundbedingung ihres Rechtes verloren.

3) Der Verkauf von Waffen und Kriegsmaterial an eine der kriegführenden Mächte ist eine Verletzung der Neutralität, wenn die andere daran gehindert wird.

Es ist bekannt, daß für alle Aufstände in den Nachbarländern Waffen und Munition in der Schweiz angekauft worden sind. — Wenn nun die Schweizer entgegen, daß sie den Oesterreichern und den deutschen Regierungen solche Ankäufe ebenfalls gestattet haben würden, so ist dies eine Ausflucht, welche vielleicht in einer gerichtlichen Verhandlung, keineswegs aber im internationalen Verkehr geltend gemacht werden könnte. Die Schweizer wußten recht gut, daß die bezeichneten Regierungen bei ihnen kein Kriegsmaterial kaufen werden. Da jedoch der Handel nur schwer überwacht und selten gestört werden darf, legen wir darauf nur ein kleines Gewicht; wir führen sogar an, daß, dem Vernehmen nach, die provisorische Regierung in Baden auch mit belgischen Fabriken über die Lieferung von Waffen in Unterhandlung trat. Allerdings wurden diese Lieferungen nicht vollzogen; ob der Vollzug nun von der Regierung des neutralen Königreiches, oder ob er durch andere Ursachen gehindert wurde, ist uns zur Zeit noch unbekannt.

4) Die Ungleichheit der Behandlung der kriegführenden Mächte ist der Bruch der Neutralität.

Darüber ist kaum eine Bemerkung nöthig. Die Schweizer haben bei jeder Gelegenheit ihre Sympathien für die Rebellen und

ihren blinden Haß gegen die gesetzlichen Regierungen thatsächlich beurkundet. Einige Kantone haben allerdings eine rühmliche Ausnahme gemacht, andere aber haben Handlungen offener Feindschaft begangen; die Thatfachen sind allbekannt.

Es sei uns erlaubt, noch eine andere Möglichkeit anzudeuten. Ein vom Zürichersee in die allgemeine Zeitung vom 21. Juli Nr. 202 geschriebener Artikel hebt die asylsuchende Mannschaft um eine Stufe höher als Kriegsgefangene: er stellt die geflüchteten bairischen Freischaaaren den Oesterreichern und Franzosen gleich, welche in den Jahren 1795 und 1796 entwaffnet durch die Schweiz gebracht wurden und an der Grenze ihres Vaterlandes die abgelegten Waffen wieder erhielten, wenn ihre Kriegskasse oder ihre Regierung die Kosten des Transports und der Verpflegung bezahlte hatten. Wird diese Gleichstellung zugestanden, so muß folgerichtig für diese Flüchtlinge, der völkerrechtliche Satz: daß die von einem Heere gemachte Beute nicht aufhört ihm zu gehören, wenn sie auf neutralem Gebiet gebracht worden ist, seine volle Geltung haben. Die Gelder und das Kriegsmaterial, welche die Trümmer des bairischen Freiheitsheeres in die Schweiz geführt, wären demzufolge dessen Eigenthum als gute Beute und dürften nicht an Preußen oder an irgend einen deutschen Staat abgeliefert werden, weil diese die andere kriegführende Macht darstellen. Wohl aber könnte die eidgenössische Regierung den Verkauf dieser Beutegenstände auf neutralem Boden gestatten oder verfügen. Die Kantone könnten nun den Erlös, so wie die anderen Gelder mit Beschlagnahme belegen, um die Kosten zu decken, welche die Aufnahme der Flüchtlinge verursacht. — Wir wissen nun sehr wohl, daß die Schweizer und ihre Behörden jede Anregung zu solchem Verfahren als einem ehrlosen von sich weisen würden; wir aber wollten die Folgen einer falschen Auffassung ziehen, damit sich die Größe der Verblendung herausstelle.

Da die Großmächte in den vorliegenden Fällen kein völkerrechtliches Verhältniß des Neutralen zu kriegführenden Mächten anerkennen, so werden sie sich für die Verurtheilung des Neutralitätsbruches allerdings auf einen anderen Standpunkt stellen; immer aber bleibt es außer Zweifel, daß sie formell berechtigt sind, gegen das feindselige Verfahren der Schweizer ernsthaft und selbst gewaltsam einzuschreiten; der Friede von Europa verlangt es. Dem Theilungsprojekt, welches französische Blätter besprechen, liegt kein politischer Gedanke zu Grund. Wir würden jede Beschränkung des Neutralitätsrechtes, wir würden jeden Angriff auf die Unabhängigkeit der Schweiz als ein Unglück beklagen. Unter den allgemeinen Erschütterungen kann Mittel-Europa den Verfall der Eidgenossenschaft am wenigsten entbehren; es knüpfen sich die höchsten Interessen an das Bestehen der Schweiz, und ehe Deutschlands Wirren ein Reich geboren, kann jeder Tag Zustände hervorrufen, welche eine segensreiche Wirksamkeit dem Bunde gestatten, der, ohne offensive Kraft, Deutschland, Frankreich und Italien auseinander hält.

Aber im Interesse von Europa müssen die Mächte die Schweiz in ihre angewiesene Stellung drängen, zum Vortheil Aller müssen sie genügende Bürgschaften für die Erfüllung heiliger Verpflichtungen erzwingen. Soll die Schweiz bestehen, so darf sie fortan nicht mehr die Werkstätte sein, in welcher die Männer des Umsturzes Waffen schmieden, um die Grundpfeiler der gesellschaftlichen Ordnung zu zertrümmern, um den Völkern ihren Glauben, den Staaten die Ruhe zu rauben. Hat das kräftige gesunde Volk der Berge die entehrende Herrschaft eines rohen Radicalismus einmal gebrochen, so wird der Dünkel schwinden, und an die Stelle eines offenen oder heimlichen Krieges gegen die Regierungsformen anderer Völker und gegen den Bestand benachbarter Staaten wird wieder jene einfache und würdevolle Politik der Eidgenossen treten,